

Robert Wilhelm August REINHARDT

geb. 27.8.1870 Demmin (Vorpommern)

gest. 24.8.1953 Hambostel bei Soltau

Zeichenlehrer

luth.

Robert Reinhardt war der zweite Sohn des Lehrers Carl Julius Reinhardt (geb. 10.6.1841 Greifenhagen / Hinterpommern, gest. 13.4.1924 Emden) und seiner Ehefrau Lilla Caroline Auguste Hintze (geb. 25.2.1838 Sarow / Kreis Demmin, gest. 17.3.1916 Demmin). Er hatte fünf Brüder und eine Schwester. Nach dem Abitur 1887 in Demmin besuchte er das Lehrerseminar im ostbrandenburgischen Drossen nordöstlich von Frankfurt an der Oder. Nachdem er Ostern 1893 die erste Lehrerprüfung bestanden hatte, begann am 1. April 1894 seine Dienstzeit als Lehrer in Genschmar im Oderbruch. In den folgenden zwei Jahren erhielt er Anstellungen an der Stadtschule in Küstrin und speziell als Zeichenlehrer am Gymnasium im vorpommerschen Stralsund. Am 23. April 1895 heiratete Reinhardt in Alt-Drewitz Johanna Auguste Henriette Liese (geb. 3.8.1875 Alt-Drewitz, gest. 2.12.1944 Hambostel); das Paar bekam sieben Kinder. Vom Wintersemester 1896/97 bis zum Ende des Sommersemesters 1898 studierte Reinhardt als Vollschüler an der Königlichen Kunstschule in Berlin, was ihm eine Erbschaft seiner Frau ermöglichte. Diese Kunstschule, eine Vorgängereinrichtung der Universität der Künste, diente der Aus- und Weiterbildung von Lehrern aus dem gesamten Deutschen Reich. 1898 legte Reinhardt die Prüfung als Zeichenlehrer für Freihand- und gebundenes Zeichnen ab. Danach unterrichtete er als Zeichenlehrer zunächst in Berlin und von 1900 bis 1902 in Idar-Oberstein an der Realschule.

Von Ostern 1902 bis 1931 und noch einmal im Schuljahr 1940/41 war er als Zeichenlehrer an der Kaiser-Friedrichs-Schule (Oberrealschule) in Emden tätig. Zu Beginn seiner Laufbahn als Lehrer in Emden nahm er mehrfach an Fortbildungskursen teil, die von der Königlichen Schulaufsichtsbehörde veranstaltet wurden. Das Bürgerrecht der Stadt Emden bekam er am 30. Oktober 1903 verliehen. Nachdem er Anfang der 1920er Jahre zum Oberschullehrer befördert worden war, wurde er 1927 Studienrat.

1931 wurde Reinhardt in den Ruhestand versetzt, nachdem er drei Jahrzehnte in Emden als Zeichenlehrer tätig gewesen war. Obwohl er selbst fleißig seine ostfriesische Wahlheimat und Emden in unzähligen Aquarellen festgehalten hatte, zogen er und seine Frau nach seiner Pensionierung in die Lüneburger Heide. Er nahm seinen Wohnsitz in Hambostel, wo ihn jeden Sommer seine sieben Kinder und die Kindeskinde besuchten. Im Schuljahr 1933/34 unterrichtete Reinhardt vertretungsweise in der Hambosteler Dorfschule und 1940/41 kehrte er noch einmal nach Emden zurück, um hier Unterricht zu geben.

Nachdem die Einwohner Emdens 22 zerstörerische Luftangriffe seit dem 13. Juli 1940 über sich hatten ergehen lassen müssen, schrieb Stadtrat Menso Folkerts (s. *dort*) am 28. September 1942 an Robert Reinhardt und äußerte den „Wunsch, das alte Emden wenigstens im Bilde festzuhalten, damit die kommenden Geschlechter noch einen Eindruck erhalten von dem charaktervollen Antlitz der Vergangenheit“. Er bat den Ruheständler, der Stadt Emden eine Auswahl seiner Werke zum Verkauf anzubieten. Reinhardt entsprach der Bitte und wollte zunächst anhand seiner Skizzen aus dem ersten Drittel des 20. Jahrhunderts

20 neue Arbeiten mit Ansichten der Stadt anfertigen. Folkerts regte wenige Wochen nach der ersten Kontaktaufnahme an, eine weitaus größere Anzahl an Stadtansichten zu erwerben. Am 26. Januar 1943 sandte Reinhardt 45 Aquarelle und zwei Zeichnungen, die in der Zeit von 1920 bis 1930 aufgenommene Ecken Emdens zeigten, an die Ostfriesische Landschaft in Aurich – auf Bitten von Folkerts aus Sicherheitsgründen, da man in Emden immer wieder mit Luftangriffen rechnen mußte. Teilweise waren die Werke bereits zwischen 1920 und 1930 gemalt worden, andere waren tatsächlich neu geschaffen worden nach Entwürfen, „die achtlos unter meinen Papieren lagen“, wie Reinhardt in einem am 25. Januar 1943 geschriebenen Brief mitteilte. Er stellte in diesem Schreiben auch fest, daß „so viele meiner in früheren Jahren geschaffenen Bilder, Zeichnungen etc. verloren gegangen waren, oder mir doch z. Zt. nicht erreichbar waren“. Die Stadt Emden kaufte alle Werke und überwies am 23. März 1943 1000 Reichsmark an den Künstler. Folkerts erteilte Reinhardt auch – genauso wie dem Bremer Maler Willy Menz – die Genehmigung, in Emden Kriegszerstörungen zeichnerisch und malerisch festzuhalten und zu dokumentieren. Dazu ist es aber wohl nicht gekommen, zumindest sind von Robert Reinhardt – im Gegensatz zu Willy Menz – keine Arbeiten mit beschädigten Bauwerken bekannt. Viele Emdener Motive hat Reinhardt in seiner expressiven, farbenfrohen Art mehrfach gemalt. So taucht der Blick durch die Kleine Brückstraße auf die Ostfassade des Emdener Rathauses ebenso häufiger auf wie die Darstellung eines Hinterhofes, in dem ein hölzerner Karren steht. Die meisten dieser Aquarelle Reinhardts hingen Jahrzehnte lang in den Büroräumen der Emdener Stadtverwaltung, bis sie aus konservatorischen Gründen ins Magazin des Ostfriesischen Landesmuseums Emden verbracht wurden. Außerdem existieren noch ungezählte Aquarelle mit Alt-Emden-Ansichten in diversen Privathaushalten.

Neben der Malerei hatte Reinhardt ein Faible für Antiquitäten. Häufig fuhr er mit dem Fahrrad übers Land und suchte in den Dörfern nach alten Möbeln und Porzellanobjekten. Teilweise stattete er die Wohnung seiner Familie damit aus, zum Teil verkaufte er sie auch wieder. Auch die Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer zu Emden, deren Mitglied Reinhardt seit 1921 war, beauftragte ihn mit der Sichtung und Sicherung von historischen Möbelstücken für die Sammlung des Museums. Einige der von ihm gefundenen Objekte, wie zum Beispiel einen prunkvollen Schlitten, hielt er als Tuschezeichnungen fest, um sie in den regelmäßigen Sitzungen der „Kunst“ (Dienstagsrunde) vorstellen zu können. Der erwähnte Schlitten wurde später von der Gesellschaft für das Museum erworben.

Aber Reinhardt war nicht nur Zeichenlehrer und Maler, sondern auch Geschichtenerzähler und Autor einiger Märchen, die er für seine Kinder und Enkelkinder schrieb, sowie Puppenspieler und begnadeter Sänger.

Werke: Privatbesitz; Ostfriesisches Landesmuseum Emden; Stadt Emden und Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer zu Emden.

Quellen: Emdener Bürgerbuch 8 (1900 bis 1919), S. 17; Kulturamtsakten 48 (Stadtarchiv Emden); Taufregister und Sterberegister (Evangelische Kirchengemeinde St. Bartolomaei Demmin); Lutherische Kirchenbücher (Ev.-luth. Kirchenkreisamt, Emden); Jahresberichte der Kaiser Friedrichs-Schule (Realschule) zu Emden von 1889 bis 1930 (Stadtarchiv Emden); Helga Löhr, Brief an Aiko Schmidt vom 10.3.2008.

Literatur: Helga L ö h r, Ein kurzer Bericht über das Leben meines Großvaters Robert Reinhardt, Manuskript 20.7.2001; d i e s., Meine eigene Geschichte, Manuskript 20.7.2001; Friedrich N i e m ö l l e r, Kurzer Lebenslauf von Robert Reinhardt anlässlich seiner Anstellung, in: Fünfzehnter Jahresbericht der Kaiser Friedrichs-Schule (Realschule) zu Emden über das Schuljahr von Ostern 1902 bis Ostern 1903, Emden 1903, S. 16; Egon R o s e n b e r g / Karl N e e m a n n, Nachruf, in: Rhein-Ems-Zeitung vom 28.8.1953.

Porträt: mehrere Originalphotographien und Repros im Ostfriesischen Landesmuseum Emden.